

# Die Pflanzenwelt der Schlatts im Landkreis Diepholz



Stiftung Naturschutz  
im Landkreis Diepholz

## ***Inhaltsverzeichnis***

1.	Einleitung	3
2.	Was ist ein Schlatt?	3
3.	Nutzungsgeschichte, Gefährdung und Rückgang	4
4.	Schutzmaßnahmen	4
5.	Die Pflanzenwelt	4
5.1.	Bruchwälder und Feuchtgebüsche	5
5.2.	Röhrichte	5
5.3.	Seggenriede	6
5.4.	Warnhinweis	7
5.5.	Moorpflanzen und Schwingrasen	7
5.6.	Wasserpflanzen	7
6.	Artenliste	8
7.	Ausblick	12

## ***Impressum***

Text: Dip.-Biologe Jan Höper  
Fotos: Jan Höper  
Titelseite: Großes Bild: Schlatt südwestlich von Bockstedt/Heiligenloh  
Kleines Bild: Weiße Seerose bei Schwaförden

## **Grußwort**

Die STIFTUNG NATURSCHUTZ im Landkreis Diepholz beschäftigt sich seit rund 15 Jahren mit dem Erhalt und der Entwicklung von Natur und Landschaft im Landkreis Diepholz, wobei das "Schlattprogramm" seit Gründung einen Schwerpunkt der Tätigkeiten darstellt und weiterhin sein wird.

Nach diesem Zeitraum zeigen sich zwar erste Erfolge, es werden aber auch neue Probleme (erhöhter Pflegeaufwand, neue Entwicklungsziele, geändertes Artenpotenzial, ...) deutlich, die die Stiftung zukünftig lösen muss.

Ganz besonderer Dank soll an dieser Stelle den zahlreichen Flächeneigentümern ausgesprochen werden, die durch ihre bereitwillige Zusammenarbeit mit der STIFTUNG NATURSCHUTZ das Schlattprogramm erst ermöglicht und somit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Schlatts geleistet haben.

Die STIFTUNG NATURSCHUTZ hofft mit dieser Broschüre einen weiteren Beitrag zum Erhalt des Naturreichtums im Landkreis Diepholz leisten zu können und lädt alle Interessierten zur Zusammenarbeit ein.

Der Vorstand der STIFTUNG NATURSCHUTZ  
im Januar 2001

Josef Meyer

Detlef Wulfetange

Alfons Hallen

## **1. Einleitung**

Wenn man die Artenvielfalt unserer Schlatts mit allen Tier- und Pflanzengruppen wie den Insekten, Amphibien, Vögeln, Algen, Moosen und höheren Pflanzen auch nur annähernd vollständig beschreiben wollte, so würden umfangreiche Bücher gefüllt. Ein Eindruck von der Schutzwürdigkeit dieser bedrohten Gewässer lässt sich hingegen bereits durch eine kurze Darstellung einer einzigen Artengruppe erlangen. Hier bieten sich besonders die Blütenpflanzen an, da diese den ganzen Sommer über und zum Teil auch im Winter gut zu beobachten sind, sie im Gegensatz zu Tieren nicht vor einem Besucher fliehen können und außerdem die eine oder andere Art bekannt ist.

## **2. Was ist ein Schlatt?**

Die Entstehung dieses Gewässertyps ist nicht ganz geklärt, es wird aber davon ausgegangen, dass die ältesten Schlatts schon in trocken-kalten Phasen am Ende der letzten Eiszeit durch Windausblasung oder Eissprengung entstanden sind. Durch nicht verwehbare und häufig wasserundurchlässige Bodenarten wie Tone, Lehme, Steinsohlen und Ortstein beträgt die Tiefe meist weniger als 2 m und manchmal nur wenige Dezimeter. Zum Teil kann es sich auch um Ausblasung aus zu stark genutzten Heiden handeln, die vielfach nach dem Mittelalter auf armen Böden vorzufinden waren. Heute versteht man unter einem Schlatt in der Regel ein flaches Gewässer verschiedenster Größe ohne Abfluss, Zufluss und Grundwasserverbindung, welches vor allem aus Niederschlagswasser gespeist wird und deswegen z. B. im Sommer auch austrocknen kann. Der Begriff "Schlatt" kann möglicherweise aus dem Plattdeutschen (mecklenburgisch, "slat") abgeleitet werden und bedeutet moorig, sumpfig, matschig.

### **3. Nutzungsgeschichte, Gefährdung und Rückgang**

Gerade die in der Nähe menschlicher Siedlungen gelegenen Schlatts wurden schon früh genutzt. Während bis zum Ende des vorherigen Jahrhunderts viele als Viehtränken und Flachsrotten dienten (was zu ersten Nährstoffanreicherungen führte) und Plaggenhieb im Uferbereich oft die Pflanzendecke zerstörte, wurden im Zuge der intensivierten Landwirtschaft Schlatts entwässert, verfüllt und zu Acker umgewandelt. Andere wurden als Feuerlösch-, Fisch-, Klärteich oder Müllkippe genutzt. Durch schwefel- und stickstoffreiche Niederschläge sowie direkte Nährstoffeinschwemmung von Äckern und Intensivweiden kam es in den letzten Jahrzehnten zu starker Überdüngung aber auch Versauerung der Gewässer. Dies liegt vor allem an der vermehrten Nutzung von Mineraldünger und Gülleausbringung auf den nährstoffarmen Böden unserer Geest. Die Folge war häufig eine sehr schnelle Verschlammung und Verlandung der Schlatts, wodurch die ökologischen Funktionen der Gewässer stark beeinträchtigt wurden.

### **4. Schutzmaßnahmen**

Diese Veränderungen führten bereits in den 20er Jahren zu Bemühungen, einige größere Schlatts unter Naturschutz zu stellen. So wurden z.B. das "Pastorendiek" im Staatsforst Erdmannshausen bei Schwaförden bereits 1926 und das "Schnecker Schlatt" bei Syke 1935 zu Naturschutzgebieten erklärt. Jedoch konnte ein Großteil nicht vor der Zerstörung bewahrt werden. Ein akutes Handeln schien in den 80er Jahren dringend geboten und konnte schließlich durch das "Schlattprogramm" der STIFTUNG NATURSCHUTZ erreicht werden.

Die STIFTUNG NATURSCHUTZ hat sich dabei zum Ziel gesetzt, diese Kleingewässer als "Augen der Landschaft" im Rahmen ihres Schlattprogramms zu sichern, zu sanieren bzw. herzustellen. In enger Zusammenarbeit mit den Flächeneigentümern und der Landwirtschaft ist es gelungen, die Ökologie von über 300 Kleingewässern/Schlatts durch umfangreiche Gestaltungsmaßnahmen zu verbessern und sie somit als Lebensräume für die davon abhängigen Tier- und Pflanzenarten zu erhalten.

Bei den Gestaltungsmaßnahmen handelte es sich überwiegend um die Entfernung von Müll und Schrott, Abflachen der Ufer, Entschlammung, Schaffung von Pufferzonen und Einzäunen der Gewässer. Nach den Instandsetzungsmaßnahmen schließt sich die langfristige Betreuung und Beobachtung der Gewässer durch die STIFTUNG NATURSCHUTZ an, deren Ergebnisse zum Teil in dieser Broschüre wiedergegeben werden.

Während die STIFTUNG NATURSCHUTZ dabei für die Kosten der Maßnahmen aufkommt verpflichten sich die Flächeneigentümer dazu, jegliche Nutzung sowie Wasserstandsregelungen mit der STIFTUNG NATURSCHUTZ abzustimmen und den ökologischen Belangen des Gewässers anzupassen. Die Pflegemaßnahmen wurden in Hinblick auf den Tier- und Pflanzenschutz vor allem in den Herbst- und Wintermonaten durchgeführt.

### **5. Die Pflanzenwelt**

Da man bei genauer Betrachtung der meisten Schlatts auf eine verwirrende Vielzahl von Pflanzenarten trifft, ist es sinnvoll, eine grobe Untergliederung vorzunehmen. Dadurch hat man mehr Freude beim Bestimmen der Arten und kann besser beurteilen, ob es sich um ein besonders wertvolles Schlatt mit sehr seltenen oder eher häufigeren Pflanzen handelt. Für den interessierten

Botaniker und Naturfreund ist zum Schluss noch eine Gesamtliste mit den häufigsten Arten aufgeführt. Wenn Sie an einem Schlatt weitere Rote Liste-Arten entdecken, dann melden Sie sich bitte bei der STIFTUNG NATURSCHUTZ im Landkreis Diepholz (05441/928928)!

Bei unserem Gang durch die Pflanzenwelt der Schlatts beginnen wir am höheren Ufer und tasten uns bis zum offenen Wasser vor. Im Rahmen dieser Darstellung kann nur ein kleiner Überblick gegeben werden. Mit einem guten Bestimmungsbuch entdecken Sie bestimmt noch viele weitere Arten, die hier nicht erwähnt wurden.

## **5. 1. Bruchwälder und Feuchtgebüsche**

Meistens ist es so, dass man ein Schlatt eher zufällig entdeckt. Manchmal wundert man sich, dass in einem Acker ein kleines Wäldchen oder Gebüsch liegt, und erst wenn man nahe genug herangeht, sieht man durch das Geäst eine Wasserfläche oder ein Sumpfbiegt.

Diese Bruchwälder bestehen vor allem aus zwei Baumarten. Bei nährstoffreichen Verhältnissen ist es die Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) mit ihren runden, dunkelgrünen und vorne eingebuchteten Blättern. Auf ärmeren Standorten der Geest wachsen häufig Birken-Bruchwälder mit der Moorbirke (*Betula pubescens*), wobei hier dann auch neben den Birken die Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) eine Rolle spielen kann.

Viel schneller und häufiger treten in der Entwicklung eines Schlatts Feuchtgebüsche an seinen Ufern auf, die teilweise so dicht werden, dass man nur noch mit Mühe an das eigentliche Gewässer herantreten kann.

Hierbei handelt es sich fast immer um Weidengebüsche, die vor allem aus Grau (*Salix cinerea*) und Öhrchenweide (*S. aurita*) bestehen, wobei sich beide Arten sehr ähneln. Der Name Öhrchenweide bezieht sich auf die Form der Nebenblätter am Blattgrund dieser Art.

An die Stelle der Weiden tritt gelegentlich der Faulbaum (*Frangula alnus*), der besonders schön und auffällig ist, wenn sich ab dem Hochsommer grüne, leuchtend rote und schwarze Früchte gleichzeitig an seinen Ästen befinden.

## **5.2. Röhrichte**

Neben den Gehölzen sind es an den Rändern der Schlatts die sogenannten Röhrichtarten, die schon aus der Ferne auffallen, da sie häufig mannshohe Dickichte ausbilden können. Leider weisen die meisten auf erhöhte Nährstoffgehalte hin, weswegen ein typisches Merkmal unserer Schlatts in Äckern und Grüntand große Bestände des Breitblättrigen Rohrkolbens (*Typha latifolia*) sind, der auch als Lampenputzer bezeichnet wird. Durch sein leuchtend frisches Grün besticht der Ästige Igelkolben (*Sparganium erectum* agg.), der wegen der Form seiner Fruchtstände so genannt wird. Besonders in offenen, sonnigen Flachwasserbereichen findet man häufig die Gemeine Sumpfbinsse (*Eleocharis palustris*), die ungefähr kniehohe, dunkelgrüne Rasen ausbildet. Die einzige Art, die auch in den stickstoffärmeren Schlatts vorkommen kann, ist das bekannte Schilfrohr (*Phragmites communis*), das z.B. für Reetdächer verwendet wird, aber an den Schlatts nur verhältnismäßig selten und kleinflächig vorkommt.

Zu den Röhrichtpflanzen kann man auch noch die häufigste Art unserer Feuchtgebiete, die Flatterbinse (*Juncus effusus*), zählen. Diese dürfte jedem bekannt sein, da sie überall an

Straßengraben sowie feuchteren Wiesen wächst. Die Flatterbinse ist wohl gleichermaßen den Landwirten wie auch Botanikern ein Dorn im Auge, da sie vom Vieh nicht gefressen wird und an den Ufern viele schwächere Arten verdrängt. Dass sie so beherrschend werden kann, liegt hauptsächlich an den erhöhten Stickstoffeinträgen.

### 5.3. Seggenriede

Für Botaniker besonders interessant sind die zahlreichen Seggenriede. So bezeichnet man die von Sauergräsern (Cyperaceae) gebildeten, häufig hüfthohen Bestände, die sich manchmal wie ein Gürtel um die Gewässer ziehen. Sie sind heute selten geworden, weil es heute kaum noch ungedüngte, wenig genutzte Feuchtwiesen und Weiden gibt.

Typisch sind hier, wie bei den Röhrichtern, Dominanzbestände. Mit dem Begriff weist man darauf hin, dass an einem Ort jeweils eine einzige Art vorherrscht, während andere Pflanzen nur vereinzelt dazwischen Platz finden.

Besonders häufig findet man an den flachen Ufern der SchLatts die Schnabelsegge (*Carex rostrata*), die große, gräulich wirkende Seggenriede ausbilden kann. Dunkelgrün-glänzende Bestände, die sich im Wind hin und her wiegen, werden hingegen von der Schlanksegge (*C. gracilis*) verursacht. Eine besonders kräftige Art, die aber weniger häufig vorkommt, ist die Ufersegge (*C. riparia*).

Außerdem zählen zu den Seggenrieden auch noch Süßgrasbestände wie die des Sumpf-Reitgrases (*Calamagrostis canescens*), aus denen häufig im Sommer die weißen Blütenstände des Sumpf-Haarstranges (*Peucedanum palustre*) herauschauen. Fast so hoch wie die Röhrichte wird das Glanzgras (*Phalaris arundinacea*). Im etwas tieferen Wasser trifft man besonders in überdünnten Schlatts häufig auf das Grün des Flutenden Schwadens (*Glyceria fluitans*), dessen lange, geraden Blätter meistens direkt auf dem Wasser liegen und nur die Blütentriebe wirklich in die Höhe wachsen.

Bevor man sich richtig für die verschiedenen Grasarten begeistert, ist es vor allem die Schönheit der bunteren Arten mit größeren Blüten, die an den Schlatts ins Auge fällt. Diese wachsen meistens zwischen den bisher erwähnten Dominanzbeständen.

Unverwechselbar ist das Sumpf-Vergissmeinnicht (*Myosotis patustris* agg.), das blau-gebe Blüten hat. Der Flammende Hahnenfuß (*Ranunculus flammula*) hat ähnliche Blüten wie der Kriechende Hahnenfuß (*R. repens*), der in fast jedem Garten steht, nur dass erster ungeteilte, längliche Blätter hat.

Der Gemeine Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*) ist ebenfalls eine aus Gärten bekannte Pflanzenart. Sehr auffällig ist der Gemeine Froschlöffel (*Alisma plantago-aquatica*), dessen aufragende Blätter tatsächlich an stark zugespitzte Löffel erinnern.

Fast überall wächst der Ufer-Wolfstrapp (*Lycopus europaeus*) mit seinen unscheinbaren, weißen Blüten, die direkt in den Blattachsen sitzen. Auf dem Boden schließlich kriecht der Wassernabel (*Hydrocotyle vulgaris*), bei dem man zwar die Blüten kaum erkennt, dafür aber die schildförmigen Blätter, die der Kapuzinerkresse im Garten ähneln.

## 5.4. Warnhinweis

Obwohl die Schlatts so ruhig und ungefährlich dazuliegen scheinen, darf man zwei Gefahren nicht vergessen, bevor man diese feuchteren Bereiche betritt:

Erstens handelt es sich zum Teil um moorartige Biotope und solange man das Gewässer nicht wirklich kennt, besteht immer die Gefahr einzusinken, wenn der feste Erdboden tiefer unter dem Schlamm liegt als erwartet.

Zweitens sind einige der Arten **Giftpflanzen!!!** So darf z.B. über die zarte Gestalt des hier abgebildeten Wasserschieflings (*Cicuta virosa*) nicht vergessen werden, dass die Pflanze ein starkes Nervengift enthält, welches die Atmung lähmen kann, wenn es in die Blutbahn gelangt. Daher sollte man (genau wie bei Pilzen) immer, nachdem man unbekannte Pflanzen angefasst hat, aufpassen, dass man nicht in die Augen fasst oder gar Teile isst!

## 5.5. Moorpflanzen und Schwingrasen

Dort, wo die Pflanzendecke nicht so hochwüchsig ist, und in den Birken-Bruchwäldern trifft man vor allem an den wenigen nährstoffarmen Schlatts auf Pflanzenarten der Moore.

Findet man sie auch manchmal zwischen Flatterbinsenbeständen, ist dies meist ein Hinweis darauf, dass ein Schlatt früher nährstoffärmer und vermoort war und inzwischen überdüngt ist.

Die häufigste Art dieser Bereiche ist die eher unauffällige Braunsegge (*Carex nigra*). Relativ oft findet man auch das leicht zu erkennende Sumpf-Blutauge (*Potentilla palustris*).

Wer die Fruchtstände des Schmalblättrigen Wollgrases (*Eriophorum angustifolium*) elegant im Wind wehen sieht, sollte sich besonders vorsichtig verhalten, denn dann befindet man sich auf jeden Fall in einem besonders wertvollen Schlatt. Meistens wachsen dann auch geschützte Torfmoose (*Sphagnum spec.*), die unter anderem die riesigen Hochmoore in Norddeutschland gebildet haben, von denen (wie z.B. beim Wietingsmoor) heute nur noch kleine Reste vorhanden sind. Eine geschützte Pflanze, die man bei uns ansonsten nur noch in einigen alten Handtorfstichen oder Hochmoorgebieten findet, ist die Sumpfkakka (*Calla palustris*) mit ihren großen, dunkelgrünen Blättern, die in herrlichem Kontrast zu dem weißen Hüllblatt stehen, welches den Blütenstand umgibt.

## 5.6. Wasserpflanzen

In der Mitte vieler Gewässer befindet sich noch eine freie Wasserfläche und auch die eigentlichen Wasserpflanzen. Besonders farbenprächtig und großblättrig sind hier die Weiße Seerose (*Nymphaea alba*), die auf der ersten Seite abgebildet ist, und die Gelbe Teichrose (*Nuphar lutea*), die auch Mummel genannt wird. Häufiger trifft man in den nährstoffreichen Schlatts den Wasserknöterich (*Polygonum amphibium*), der viel kleinere, schmale Schwimmblätter besitzt. Sehr unauffällig erscheint dagegen die Familie der Laichkräuter (*Potamogetonaceae*), zu der in unseren Gewässern zahlreiche, ziemlich unterschiedlich aussehende Arten gehören, die überwiegend bräunlich gefärbt sind und meistens unter Wasser wachsen. Allgemein verbreitet ist vor allem das Schwimmende Laichkraut (*Potamogeton natans*), dessen ovale Blätter allerdings auf der **W a s s e r o b e r f l ä c h e** fluten.

Daneben wird das Wasser besonders an überdünnten Schtatts häufig von Wasserlinsen (Lemnaceae) bedeckt, die im Volksmund auch als "Entengrütze" bekannt ist.

Unter Wasser findet man dann kaum noch Blütenpflanzen, was vor allem damit zusammenhängt, dass die meisten Schtatts entweder sehr trübe oder sehr sauer sind. Dahingegen gibt es hier viele interessante Moose und Algen zu bewundern. Auffällig sind neben den schon erwähnten Torfmoosen in vermoorten Schtatts vor allem die Braunmoose (Amblystegiaceae), die zum Teil mit ihren langen Sprossen dicke Unterwassermatten bilden. Unter Schwimmdecken der Kleinen Wasserlinse (*Lemna minor*) wachsen häufig mehrfach gegabelte und abgeflachte Pflänzchen, bei denen es sich um das Flutsterngabelmoos (*Riccia fluitans*) handelt.

Damit endet dieser kleine Gang durch die Schtatts, der mit meterhohen Bäumen begonnen hat und mit nur zentimetergroßen Moosen schließt.

## 6. Artenliste

Abschließend folgt für stärker Interessierte eine Zusammenstellung der wichtigsten Pflanzenarten an unseren Schtatts. Sie beruht hauptsächlich auf Erhebungen **Höper (1999)**, wobei nur die häufigen und viele geschützte Arten (mit ! gekennzeichnet) berücksichtigt wurden, um den Rahmen der Broschüre nicht zu sprengen.

<b>Deutscher Name</b>	<b>Botanischer Name</b>
<b>Bäume</b>	
Eberesche	<i>Sorbus aucuparia</i>
Hänge-Birke	<i>Betula pendula</i>
Europäische Lärche	<i>Larix decidua</i>
Moor-Birke	<i>Betula pubescens</i>
Schwarz-Erle	<i>Alnus glutinosa</i>
Stiel-Eiche	<i>Quercus robur</i>
Frühe Trauben-Kirsche	<i>Prunus padus</i>
Wald-Kiefer	<i>Pinus sylvestris</i>
<b>Röhricht- und Großseggenarten</b>	
Astiger Igelkolben	<i>Sparganium erectum</i> agg.
Blasen-Segge	<i>Carex vesicaria</i> (!)
Breitblättriger Rohrkolben	<i>Typha latifolia</i>
Einfacher Igelkolben	<i>Sparganium emersum</i>
Flutender Schwaden	<i>Glyceria fluitans</i>
Gemeiner Froschlöffel	<i>Alisma plantago-aquatica</i>
Gemeines Schilfrohr	<i>Phragmites australis</i>

Großer Wasserfenchel	<i>Oenanthe aquatica</i>
Rohr-Glanzgras	<i>Phalaris arundinacea</i>
Schlaffes Vergissmeinnicht	<i>Myosotis laxa</i>
Schlank-Segge	<i>Carex gracilis</i>
Sumpf-Binse	<i>Eleocharis palustris</i>
Sumpf-Haarstrang	<i>Peucedanum palustre</i>
Sumpf-Labkraut	<i>Galium palustre</i>
Sumpf-Reitgras	<i>Calamagrostis canescens</i>
Sumpf-Rispengras	<i>Poa palustris</i>
Teich-Schachtelhalm	<i>Equisetum fluviatile</i>
Ufer-Segge	<i>Carex riparia</i>
Ufer-Wolfstrapp	<i>Lycopus europaeus</i>
Wasser-Minze	<i>Mentha aquatica</i>
Wasserschierling	<i>Cicuta virosa (!)</i>

#### **Nieder- und Hochmoorarten**

Braune Segge	<i>Carex nigra</i>
Fieberklee	<i>Menyanthes trifoliata (!)</i>
Gewöhnliche Moosbeere	<i>Vaccinium oxycoccus (!)</i>
Glockenheide	<i>Erica tetralix</i>
Graue Segge	<i>Carex canescens</i>
Hunds-Straußgras	<i>Agrostis canina</i>
Igel-Segge	<i>Carex echinata</i>
Moorbeere	<i>Vaccinium uliginosum (!)</i>
Rundblättriger Sonnentau	<i>Drosera rotundifolia (!)</i>
Scheidiges Wollgras	<i>Eriophorum vaginatum</i>
Schmallblättriges Wollgras	<i>Eriophorum angustifolium</i>
Spitzblütige Binse	<i>Juncus acutiflorus</i>
Sumpf-Blutauge	<i>Potentilla palustris</i>
Sumpf-Kalla	<i>Calla palustris (!)</i>
Weißes Schnabelried	<i>Rhynchospora alba (!)</i>

#### **Wasserpflanzen**

Gelbe Teichrose	<i>Nuphar lutea</i>
Kleine Wasserlinse	<i>Lemna minor</i>

Knoten-Binse	Juncus bulbosus
Schwimmendes Laichkraut	Potamogeton natans
Übersehener Wasserschlauch	Utricularia australis
verschiedene Wasserstern-Arten	Callitriche spp.
Weißer Seerosen	Potamogeton natans (!)
Wasserknöterich	Nymphaea alba
weitere Laichkraut-Arten	Potamogeton spp.
weitere Wasserlinsen-Gewächse	Lemnaceae

#### **Arten weiter ökologischer Verbreitung / Störzeiger**

Bach-Sternmiere	Stellaria alsine
Bittersüßer Nachtschatten	Solanum dulcamara
Blut-Weiderich	Lythrum salicaria
Drüsiges Weidenröschen	Epilobium adenocaulon
Dunkelgrünes Weidenröschen	Epilobium obscurum
Flammender Hahnenfuß	Ranunculus flammula
Flatter-Binse	Juncus effusus
Gemeiner Gilbweiderich	Lysimachia vulgaris
Gemeiner Wassernabel	Hydrocotyle vulgaris
Glieder-Binse	Juncus articulatus
Schild-Ehrenpreis	Veronica scutellata
Schnabel-Segge	Carex rostrata
Sumpf-Weidenröschen	Epilobium palustre

#### **Grünlandarten**

Acker-Hohlzahn	Galeopsis tetrahit
Acker-Kratzdistel	Cirsium arvense
Behaarte Segge	Carex hirta
Breitblättriger Wegerich	Plantago major
Deutsches Weidelgras	Lolium perenne
Gänse-Fingerkraut	Potentilla anserina
Gemeine Kratzdistel	Cirsium vulgare
Gemeine Quecke	Elymus repens
Gemeines Hornkraut	Cerastium holosteooides
Gemeines Rispengras	Poa trivialis

Grasblättrige Sternmiere

Große Brennessel

Gundermann

Hasenfuß-Segge

Kletten-Labkraut

Kriechender Hahnenfuß

Kriech-Straußgras

Kuckucks-Lichtnelke

Pfeifengras

Rainfarn

Rasenschmiele

Sumpf-Hornklee

Sumpf-Kratzdistel

Sumpf-Vergissmeinnicht

verschiedene Am pfer-Arten

verschiedene Knöterich-Arten

Wasser-Dost

Wasser-Greiskraut

Weiß-Klee

Wiesen-Schaumkraut

Wolliges Honiggras

#### **Arten der Wälder, Lichtungen und Säume**

Blaubeere

Dorn-Farn

Draht-Schmiele

Goldnessel

Hopfen

Kleiner Sauerampfer

Land-Reitgras

Preiselbeere

Rankender Lerchensporn

Rotes Straußgras

Schmalblättriges Weidenröschen

*Stellaria graminea*

*Urtica dioica*

*Glechoma hederacea*

*Carex leporina*

*Galium aparine*

*Ranunculus repens*

*Agrostis stolonifera*

*Lychnis flos-cuculi*

*Molinia caerulea*

*Tanacetum vulgare*

*Deschampsia cespitosa*

*Lotus uliginosus*

*Cirsium palustre*

*Myosotis palustris*

*Rumex* spp.

*Polygonum* spp.

*Eupatorium cannabinum*

*Senecio erraticus* (!)

*Trifolium repens*

*Cardamine pratensis* agg.

*Holcus lanatus*

*Vaccinium myrtillus*

*Dryopteris carthusiana*

*Avenella flexuosa*

*Lamiastrum galeobdolon*

*Humulus lupulus*

*Rumex acetosella*

*Calamagrostis epigeios*

*Vaccinium vitis-idaea* (!)

*Corydalis claviculatas*

*Agrostis tenuis*

*Epilobium angustifolium*

Wald-Greiskraut	Senecio sylvaticus
<b>Pionierzeiger</b>	
Dreiteiliger Zweizahn	Bidens tripartita
Gemeine Sumpfkresse	Rorippa palustris
Gift-Hahnenfuß	Ranunculus sceleratus
Kleiner Ampfer	Polygonum minus
Kröten-Binse	Juncus bufonius
Meer-Ampfer	Rumex maritimus
Nickender Zweizahn	Bidens cernua
Rot-Fuchsschwanz	Alopecurus aequalis
Schwarzfrüchtiger Zweizahn	Bidens frondosa
Sumpfuendel	Peplis portula (!)
Sumpf-Ruhrkraut	Gnaphalium uliginosum
Wasserpfeffer	Polygonum hydropiper

Genauere Informationen und weiterführende Literatur in:

Höper, J. (1999): Flora und Vegetation von Kleingewässern in landwirtschaftlich genutzten Bereichen des Landkreises Diepholz. Diplomarbeit, (129 S.), Georg-August-Universität Göttingen.

Herr Dipl. Biol. Jan Höper hat durch seine Diplomarbeit einen wichtigen Dokumentationsbeitrag zum Arteninventar von Schlatts geleistet. Als Verfasser dieser Broschüre gilt ihm der Dank der STIFTUNG NATURSCHUTZ im Landkreis Diepholz.

## **7. Ausblick**

Die Broschüre soll über die Pflanzenwelt unserer Schlatts einen Eindruck von der Vielfalt der Natur im Landkreis Diepholz vermitteln und gleichzeitig dazu ermuntern, diese wieder mehr wahrzunehmen, kennenzulernen und zu genießen. Damit verbunden ist unser Hauptanliegen: Denn auch wenn hier einige Bilder so idyllisch anmuten; unsere weitgehend naturbelassenen Schlatts sind fortwährend bedroht! Je mehr Leute sich - auch finanziell - für unsere verbliebene Natur engagieren, interessieren und Veränderungen erkennen können, desto wahrscheinlicher ist es, dass auch bedrohte Arten in Zukunft hier überleben können. Es kommt auf Ihre Hilfe an!

Die STIFTUNG NATURSCHUTZ steht auch zukünftig vor der großen Aufgabe, die Ansprüche der Flächeneigentümer mit den Zielen des Naturschutzes zum Erhalt der Vielfalt unserer heimischen Landschaft in Einklang zu bringen. Gleichzeitig muss der hohe Pflegeaufwand auf das ökologisch Notwendigste begrenzt werden, damit die Langfristige Finanzierung des Schlattprogramms gesichert werden kann.

Anfragen und Projektvorschläge bitte an



STIFZUNG NATURSCHUTZ

im Landkreis Diepholz

Jan Kanzelmeier

Niedersachsenstraße 2

49356 Diepholz

Tel.: 05441/976-1460

Fax: 05441/976-1796

E-Mail: [jan.kanzelmeier@diepholz.de](mailto:jan.kanzelmeier@diepholz.de)

Internet: [www.stiftung-naturschutz-diepholz.de](http://www.stiftung-naturschutz-diepholz.de)

Spendenkonto:

Kreissparkasse Diepholz

BLZ 256 513 25

Konto-Nr. 8805